

1 P-O-Z-E-K

• Personen

– Jesus

Jesus ist noch am Anfang seines Wirkens. Noch beruft er Jünger. Am See Genezareth (vgl. Mk 2,13) hat sich Jesus durch verschiedenes Wirken bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad erworben.

– Levi, Sohn des Alphäus (Mk)

Bei Matthäus wird diese Geschichte ebenfalls erzählt. Nur Matthäus nennt den Zöllner nicht Levi, sondern Matthäus. Und ein Kapitel später zählt Mt die Zwölf auf und nennt darunter einen Matthäus, den Zöllner. Unser Levi Matthäus scheint also ein Jünger Jesu gewesen zu sein und war vielleicht sogar der Verfasser des Matthäusevangeliums. Als Zöllner konnte Levi Matthäus jedenfalls schreiben und war sicher auch mehrsprachig!

Levi ist ein Zöllner. Der Zoll wurde für die römische Besatzungsmacht erhoben. Für Fromme und Nationalisten ist dies eine Arbeit, die einem Juden (vgl. Name Levi – Stamm, der für das Heiligtum auserwählt war!) nicht ansteht.

– Zöllner und andere

Neben direkten Steuern gab es im röm. Reich auch indirekte Steuern wie Durchfuhrzölle für Wagen und Waren. Jährlich wurden die Zollstellen an den Meistbietenden versteigert. Rom konnte damit mit festen Finanzeinkünften rechnen. Die Zolltarife mussten folglich einen Spielraum zulassen, damit die Zöllner noch wirtschaftlich arbeiten konnten. Nicht allen Zöllnern gelang es damals, die Pachtsumme mit Gewinn zu erwirtschaften! Zöllpächter beschäftigten oft auch noch einfache Zollbeamte.

Sünder (so nennt Mk die „anderen“) waren nicht nur Menschen, die ständig Gottes Gebote missachteten, sondern auch solche Menschen, die einen verachteten Beruf ausübten.

Zöllner galten als typische Sünder. Sie durften deshalb bei den Juden keine Ehrenämter annehmen und auch vor Gericht waren sie nicht als Zeugen zugelassen. Sie galten von vornherein als Diebe und Räuber, denen gegenüber falsche Angaben und falsches Schwören erlaubt war.

Zöllner galten den Frommen als unrein, weil sie mit Heiden Umgang pflegten/pflegen mussten, dazu galten sie als Gauner, die ihr eigenes Volk zu ihren Gunsten ausnahmen (hemmungslos geldgierig) und als solche, die mit der befeindeten Besatzungsmacht (Rom) zusammenarbeiteten, die doch Gottes Alleinherrschaftsanspruch antasteten.

– Jünger

Noch scheint die Zwölfzahl nicht voll gewesen zu sein! Die aber bereits berufen sind, sind Fischer. Fischer, die jeden Morgen einen Teil ihres Fangs bei den

Zöllnern lassen mussten. Diese einst verfeindeten Gruppen sitzen nun an einem Tisch! (Im Angesicht meiner Feinde schenkst du mir voll ein! (Ps 23))

– **Schriftgelehrte unter den Pharisäern**

Die Pharisäer waren eine religiöse Gruppierung (etwa 10 000 Mitglieder bei einer halben Mio. Einwohner), die sich bewusst (mit mehreren Hundert Zusatzgesetzen zur Tora) von allem fern hielten, was sie religiös verunreinigen konnte, wie Zöllner und Sünder. Überhaupt versuchten die Pharisäer sich von allen fern zu halten, die möglicherweise die religiöse Reinheit nicht so ernst nahmen. Man hielt sich wo möglich von Feiern (war das Essen kosher und verzehntet?) bei Nicht-Pharisäern fern.

Schriftgelehrte waren die studierten Theologen. (Zu unterscheiden von den durch Geburt zum Dienst am Heiligtum prädestinierten Leviten.)

• **Ort**

Er ging hinaus. An den See, gemeint ist der im Norden Israels gelegene See Genezareth (Mk). Vermutlich hält sich Jesus noch in der Nähe von Kapernaum auf (Mk 2,1). Kapernaum lag unmittelbar am See und so konnte man hier z.B. Zölle auf die gefangenen Fische erheben. Aber auch die große Handelsstraße Via Maris verlief bei Kapernaum, so dass man auch Durchfuhrzölle erheben konnte, zumal in unmittelbarer Nähe noch eine Grenze verlief zwischen dem Herodianer Herodes Antipas (Galiläa) und dem Herodianer Philippus. An dieser Straße nahe der Grenze könnte also die Zollstation des Levi-Matthäus gestanden haben.

- See (Predigt)
- Zollstation (Berufung)
- Haus des Levi (Festmahl = gelebte Annahme)

• **Zeit**

- Am Anfang des Wirkens Jesu um das Jahr 27/28 n.Chr, Jesus war etwa 34 Jahre alt.
- Die Geschichte muss nicht unbedingt an einem Tag spielen.
- Jesus trifft Levi irgendwann auf dem Hin- oder Rückweg zum Strand.

• **Ereignisse**

- Volksauflauf am See
- Am Zollhaus: Levi lässt alles stehen und liegen (!)
- Auf dem Nachhauseweg: Levi lässt sein Leben Revue passieren
- An der reich gedeckten Festtafel: viele folgen Jesus nach
Feier des Heils mit missionarischer Strategie: Andere sollen Jesus als ihren Heiland ebenfalls erkennen
- Schriftgelehrte mosern rum: Isst er mit Zöllnern und Sündern?/Der isst mit Zöllnern und Sündern! (Diese Entrüstung setzt voraus, dass sie Jesus eigentlich

für einen der Ihren hielten. Aber nun sitzt er nach ihrer Ansicht entgegen Ps
1,1 bei den Gottlosen und Spöttern.)

- Jesus legt einen Arm um Levi: Ich bin gekommen. . .

• Kernaussagen

- Jesus geht hinaus! Hinaus, dort wo das Leben sich abspielt, den Menschen entgegen.
- Jesus geht nicht einfach an Menschen vorüber. Er sieht: Er sieht den Einzelnen, seine Not, sein verpfushtes Leben. Jesus wendet sich diesem Individuum zu!
- Jesus stört Levi mitten im Geschäft. Aber Levi lässt sich stören. Das Festmahl mit den Sündern stört die Pharisäer. Doch Jesus stört das nicht.
- Levi lässt alles zurück, weil er kapiert, dass Jesus jetzt wichtiger ist. Ob wir das manchmal auch so sehen?
- Nachfolge: Folge mir nach! Lassen wir uns noch wachrütteln, lassen wir uns aus unserem Alltag herausnehmen? Levi jedenfalls stand auf und folgte ihm nach! Levi hat eine glasklare Entscheidung gefällt, die an ihren Konsequenzen kaum zu überbieten war. (Er verlässt sein wohlhabendes Umfeld, sein Haus, seine „Freunde“, er verlässt aber auch die gepachtete Zollstelle.)
- Jesus hält Tischgemeinschaft mit Levi und dessen Freunden. Damit geht Jesus die engste und intimste Verbindung zwischen Menschen im Alten Orient ein. Das ist gelebte Annahme. Jesus hat keine Berührungssängste.
- Fischer sitzen mit Zöllnern gemeinsam an einem Tisch. Fischer, die jeden Morgen ein Teil ihres Fangs bei den Zöllnern lassen mussten. (Im Angesicht meiner Feinde schenkst du mir voll ein! (Ps 23))
- Schauen wir nicht auch immer wieder verächtlich auf andere herab? Sind wir nicht Jesu Lieblingschristen?
Die Selbstgerechten aber meinen, dass sie niemand brauchen der sie recht macht, nur die, die wissen, dass sie nicht mehr im Recht sind, wollen sich von Jesus ihr Recht schaffen lassen.
- Jesus ein Arzt: Arzt ist ein alter mess. Symbolbegriff für den messianischen Heil-bringer. Jesus ist Träger der Hilfsbereitschaft Gottes (2Mos 15,26).
Der Arzt kommt in ein Haus und sucht seinen Patienten auf. Wenn er dabei an den Wohnungen der Gesunden vorbei geht, dann richtet sich das nicht prinzipiell gegen die Gesunden.

2 Erzählvorschläge

2.1 Impulse für ein Anspiel

(Ein Kommissar tritt auf im Stil von Sherlock Holmes, hochgeklappter langer Mantel, Hut, Lupe)

Darf ich mich vorstellen? Knifflig. Kommissar Knifflig. Ja, sie haben recht gehört. Ich bin Kommissar. Kriminalgeschichten haben mich schon als kleines Kind interessiert. Und jetzt habe ich es mit einem besonders kniffligen Kriminalfall zu tun.

Leute verschwinden spurlos. Oder sagen wir: fast spurlos! Sie lassen alles zurück. Sie lassen ihre Arbeitsgeräte an Ort und Stelle fallen und sind weg. Sehr geheimnisvoll alles! Ich muss mich auf die Suche machen. Sie entschuldigen mich.

Ach – übrigens, wenn sie auch einmal einen kniffligen Kriminalfall haben, dann wenden sie sich doch vertrauensvoll an mich: Kommissar Knifflig. Sei es noch so knifflig, Knifflig löst alles!

- Levi sitzt **am Zoll** und liest die **Zeitung**.
 - Ölpreise steigen. Olivenöl wird teurer.
Dann kann ich auch mehr Zoll für das Öl verlangen!
 - Arbeiter im Weinberg gesucht.
Ich hab hier meinen Job.
 - Hier! Gelähmter geheilt. Beträchtliche Sachbeschädigung...
Kapernaum. Am vergangen Dienstag war der Wanderprediger Jesus in der Stadt. Zahlreiche Menschen versammelten sich in dem Haus seines Gastgebers. Vier Freunde wollen einen Gelähmten zu Jesus bringen. Aber es gab kein Durchkommen. Nach mehreren misslungenen Versuchen, steigen die Freunde mit dem Gelähmten auf's Dach. Gewaltsam öffneten sie das Dach und ließen ihren Freund direkt vor die Füße dieses Jesus herab schweben.
Es kam zu tumultartigen Zuständen, als dieser Jesus dem Gelähmten verkündet, seine Sünde sei ihm vergeben. Anwesende Schriftgelehrte betonen, dass es allein Gott erlaubt sei, die Sünden zu vergeben.
Augenzeugen berichten: Jesus hat seine Macht bewiesen, indem er dem Gelähmten befahl, aufzustehen und seine Matte auch gleich mitzunehmen. Das Unfassbare sei geschehen. Der Gelähmte stand ohne Mühen auf auf verließ samt Matte den Raum.
Die Diskussionen brechen nicht ab, wie die Situation zu bewerten sei.
- Levi legt die Zeitung zur Seite und macht sich Gedanken über die Sündenvergebung:
 - Was es wohl bei dem Kranken war?
 - Bei mir selbst kann ich es mir ganz gut vorstellen: Mit Gott habe ich schon lange nichts mehr am Hut.
 - Eigentlich bin ich auch krank. Nicht an den Beinen wie der Gelähmte, aber doch auch irgendwie: Habsucht... , Geldgier... , Egoismus...

- Dann **rechnet** er die Einnahmen zusammen und berichtet dabei über seine „Kunden“.
 - Wie sie ihn bescheißen – aber er kennt ihre Tricks!
 - Immer wieder aber muss er auch seiner **Aufgabe als Zöllner** nachgehen. Ungern lässt er sich beim Rechnen **stören**.
Er muss danach beim Geld zählen wieder von vorne beginnen.
Levi findet immer wieder einen doppelten Boden.
Er hält **Zwiesgespräch** mit verschiedenen Gegenübern: Halt, ich bin der Levi und ziehe hier die Steuern ein. Haben sie etwas zu verzollen. . . .
Dabei wird deutlich, wie **wenig beliebt** er ist. Zöllner gelten als Sünder, als Gauner, als unrein. Sie dürfen keine Ehrenämter annehmen, sie dürfen vor Gericht nicht als Zeugen auftreten und ihnen gegenüber war das Lügen erlaubt.
Das hätte er nicht gedacht, **als er damals Zöllner wurde**:
 - Ersteigert, hatte gute Ausbildung und das Geld . . .
 - Immer wieder kommen Leute vorbei, die hoffen, sich am Zoll vorbei schleichen zu können. Levi bemerkt es gerade noch rechtzeitig und pflaunt sie entsprechend an. Jetzt filzt er sie besonders genau. (Koffer öffnen lassen usw.)
 - Auch die Leute die durch den Zoll wollen, berichten ihre Sicht der Dinge, sowohl bevor sie auf Levi getroffen sind, als auch danach.
 - * Die holen das Geld bei den Lebendigen
 - * Da bleibt mir ja fast nichts mehr
 - * Schickane, Halsabschneider, hoffentlich sieht er mich nicht
 - * ich hab mal gehört, dass einer . . .
 - * Wenn der wüsste, was ich unter dem Hemd alles mit schmuggle. . .
Aber der Synagogenvorsteher hat gesagt, Zöllner darf man anlügen! Sonst nicht! Aber bei Zöllnern schon! Ich habe mich ein wenig gewundert!
- In der Ferne sieht er den Wanderprediger **Jesus** mit einem Schwarm Leute.
 - Das muss dieser Jesus sein, von dem die Zeitungen voll sind
 - Haben die nichts zu arbeiten? Können die einfach ihre Arbeit verlassen. Ich habe dagegen meine **Verpflichtungen**.
 - Na ja, ich habe die **Religion sowieso abgeschrieben**. Nicht, dass mir Gott egal wäre, aber ich bin Gottes Bodenpersonal egal.
 - Um Jesus sammeln sich die Menschen. Mich meiden sie dagegen! **Schade**, dass ich nicht dabei sein kann!
- Jesus und die anderen kommen auf ihn zu. **Levi senkt den Blick**.
 - zu sich selbst: Von denen kann man keinen Zoll kassieren.
 - Wie Jesus wohl über mich denkt? Sicher ist meine Schuld so groß, dass er einen großen Bogen um mich macht – anders als bei dem Gelähmten!

- Passt auf, gleich werdet ihr's sehen, wie sie mich alle links liegen lassen werden ohne mich eines Blickes zu würdigen.
- Ich kann es selber schon nicht mehr mit anschauen. Ich blick' mittlerweile jedes Mal weg. Aber jedes Mal bekomme ich einen tiefen Stich in mein Herz.
- Er blickt weg und beschäftigt sich mit seinem Geld.
- Jesus kommt näher (imaginär)
 - Ich hör's ganz deutlich. Jetzt müssen sie ganz nahe sein. Was ist das? Sie machen vor meiner Zollstation halt. (vorsichtiges nach oben schielen!)
 - ER steht vor mir. Er blickt mir in die Augen. Gar nicht vorwurfsvoll!
 - ER sagt: Folge mir nach! Dich brauch ich!
 - Wie? Mich?
 - Ohne Eignungstest und Probezeit? Ohne Geld? Trotz meines bisherigen verpfuschten Lebens? Einfach nur mich – einfach so, wie ich bin?
 - Kann ich jetzt einfach so aufstehen und ihm **folgen**? Soll ich?

Zögern. Dann aufspringen und den Stuhl umkippen lassen. Ab!

Er lässt seine Rechnungsbücher und seinen Sparsocken zurück. Die Zollstation bleibt leer.

Knifflig: Ha, was sehen Kniffligs Augen da! Ein leers Büro! Ich ahne was, ich ahne was! Ein Schild. Ein Zollschild. O ha, ich kombiniere: Eine leere Zollstation!

Der Stuhl – umgeworfen wie wenn einer in Panik den Ort verlassen hätte.

Äußerst knifflig! Ich muss die Indizien sichern. Ich mach am Besten sofort einige Aufnahmen vom Tatort. Der Stuhl.

Und was sehen Kniffligs Augen da. Geld. Viel Geld. Wie kommt es, dass einer sein ganzes Geld zurück lässt? Knifflig, äußerst knifflig! (Foto!)

Aha, ein Namensschild. Ich kombiniere: Der Verschollene heißt Herr Levi Matthäus.

Und da, eine Zeitung. Vielleicht kann sie uns ja weiterhelfen: Ölpreise gestiegen, Arbeiter für die Weinlese gesucht, ah, da! Gelähmter geheilt. Ich verwette meine Lupe darauf, dass auch hier wieder dieser Jesus hinter der Sache steckt.

Knifflig. Äußerst knifflig.

Aber, ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles!

Aha! Was sehen Kniffligs Augen da! Menschen! Vielleicht hat ja jemand etwas gesehen. . . Vielleicht gibt es Augenzeugen zum Tat-hergang! (Zückt Notizblock und wendet sich den Kindern zu.)

Entschuldigen sie, Knifflig. Kommissar Knifflig. Ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles. Können sie mir bitte sagen, mit wem der Zöllner Levi Matthäus mitgegangen ist! Aha! . . . (spontan reagieren)

(Knifflig geht weiter)

Entschuldigen sie, Knifflig. Kommissar Knifflig. Ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles.

Können sie das bezeugen? Aha! Können sie mir bitte sagen, in welche Richtung Herr Levi weggegangen ist. Aha! Vielen Dank.

Ich kombiniere: Da lang! (ab)

- Levi erscheint wieder!

- Was ich erlebt habe, dass kann man sich kaum vorstellen.
- Jesus will was mit mir zu tun haben. Ihm bin ich recht! Er mag mich! Er macht keinen großen Bogen um mich. . .
- Das musste ich unbedingt meine Kollegen wissen lassen. Ich hab sie alle eingeladen. . .

Außerdem wollte ich mich noch einmal von ihnen verabschieden, denn Jesus hat gesagt: Folge mir nach! Ich soll mit ihm gehen! Ich darf mit ihm gehen! . . .

Und überhaupt, wenn es schon einen gibt, der keinen großen Bogen um einen Zöllner macht, dann kann man das doch seinen Freunden nicht verheimlichen. Auch sie sind doch so alleine. Auch sie fühlen sich von Gott und seinem Bodenpersonal im Stich gelassen.

Ich musste ihnen doch sagen, was mir jetzt wichtig geworden ist in meinem Leben. Warum ich sogar bereit bin, meinen Job aufzugeben. . .

- Allerdings kam es zu einem Zwischenfall

- Mein Diener hat es mir gesagt. Vor unserem Haus ging's rund. Ein paar von den Frommen seien zusammengekommen und regten sich mächtig auf, dass Jesus gerade bei mir Gast sei. . .

- Jesus hat Wind davon gekriegt. Er ist einfach ganz cool aufgestanden und zu ihnen hinaus gegangen und hat gemeint:

Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken.

Meine Aufgabe ist es, die Sünder zu besuchen und ihnen zu einem neuen Leben zu verhelfen.

Ich bin gekommen, die zu heilen, deren Leben völlig erkrankt und verpuscht ist.

- Als Jesus sich wieder umdrehte, legte er seinen Arm auf meine Schulter und meinte nur: Nicht wahr. Bei dir wird jetzt einiges ganz anders!

Ich lächelte ihn an. Ja! Gott sei Dank!

Knifflig: Mist! Verpasst. Kurz vor dem Ziel verpasst. Aber er war da und dieser Jesus war auch da! Sie waren bei diesem Levi Matthäus in seiner Luxusvilla!

Entschuldigen sie, Knifflig. Kommissar Knifflig. Ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles. Können sie mir bitte sagen, was dieser Herr Levi mit diesem Herrn Jesus hier gemacht hat?

Aha. . . Ich kombiniere. . .

Und was ist dann passiert?

Entschuldigen sie, Knifflig. Kommissar Knifflig. Ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles. Können sie mir bitte sagen, gab es noch andere Zeugen? . . .

Was, es kam noch zu einem Zwischenfall? Können sie mir bitte mehr davon berichten?

Aha... Ich kombiniere...

Entschuldigen sie, Knifflig. Kommissar Knifflig. Ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles. Können sie mir bitte sagen, in welche Richtung dieser Jesus mit Herrn Levi gegangen sind?

Ich kombiniere: Da lang! Eine heiße Spur! Ist es noch so knifflig, Knifflig löst alles. (ab)

Requisiten:

- Tisch und Stuhl
- Zollschild und Namensschild
- Geldsack mit Geld
- Zeitung
- Schmugglerware
- Detektiv-Outfit
- Foto, Lupe, Notizblock, Stift, Visitenkarten

2.2 Aus der Sicht eines Kindes (Starthilfe)

Es ist früh am Morgen. Die ersten Sonnenstrahlen kriechen über die Berge im Osten und erleuchten den See Genezareth. Das ist die Zeit, in der die Fischer wieder an Land gehen. Dann werden die Boote gelöscht und der frische Fisch wird sofort an Ort und Stelle verkauft. Die Leute im Orient essen nämlich auch Fisch zum Frühstück.

Deshalb kommt bei den ersten Sonnenstrahlen auch schnell Bewegung in die verschlafenen Gässchen Kapernaums. Alles drängt hinaus zum Hafen. Doch den Hafen erreichen sie nicht. Auf dem Weg dorthin entdecken sie eine kleine Traube von Menschen. Was ist da los? Das muss ich sehn! Und so wächst mit jedem, der hier vorbei kommt, die Menschenmenge.

Auch Jakob ist unter den Hungrigen, die sich auf den Weg an den See machen. Jakob ist 8. Aber seine Mutter vertraut ihm jeden Morgen die Silberstücke an, um für die ganze Familie Fisch zu kaufen und das sind nicht wenige. Denn davon will Opa und Oma, Vater und Mutter, seine 5 Geschwister und nicht zu vergessen er selbst satt werden! Auch er sieht schon von weitem, wie sich da am See eine Menschenmenge gesammelt hat. Es interessiert ihn natürlich brennend, was es da wieder Neues gibt. Aber so sehr er sich auch reckt und streckt, er kann nicht über die vielen Menschen hinwegsehen. Da bleibt nur eins. Er muss sich durch die Menge ganz nach vorne durchschlängeln. Das hat er schon öfters gemacht. Darin hat er Übung.

Was mag da nur so Interessantes sein? Verkauft etwa ein Fischer hier schon seinen Fisch? Es wird doch keine Leiche ans Ufer angeschwemmt worden sein? Noch ein bis zwei Reihen, dann ist er vorne. Da, das also ist der Grund, dass alle sich hier sammeln. Jesus sitzt hier und erzählt von Gott. Jesus hat sich wohl auch schon so früh auf den Weg gemacht um frischen Fisch zu holen und auf dem Rückweg hat er sicher hier Halt gemacht um im warmen Morgenlicht zu frühstücken. Aber arg weit ist er noch nicht gekommen. Noch nicht einmal das Feuer brennt an der kleinen Feuerstelle. Der Fisch liegt noch frisch daneben auf einem Stein.

Es ist einfach fantastisch Jesus zuzuhören, wenn er von Gott erzählt. Da könnte ich einfach alles vergessen.

Au Mann! Fische sollte ich doch kaufen! Ich hab voll die Zeit vergessen. Das gibt sicher Ärger, wenn ich so spät nach Hause komme und die alle noch kein Frühstück hatten. Schade, dass ich Jesus nicht noch länger zuhören konnte. Ob ich vielleicht noch einmal kurz auf dem Rückweg hören kann, was er gerade erzählt?

Och schade. Die Menschenmenge ist nicht mehr da und Jesus auch nicht mehr. Wo die wohl alle hin sind? Das gibt's doch nicht! Da vorne am Zollhaus scheinen alle zu sein. Da muss ich auch hin. Ob sich Jesus mit dem Zöllner angelegt hat? ...

2.3 Aus der Sicht der Mutter des Levi

R.O. Wiemer, Jesusgeschichten Kindern erzählt, S. 12.

3 Vertiefung

- Lied: J. Pletsch, Mit Kindern biblische Geschichten spielen und verkünden, S. 44 (vgl. Lied unten!)

- Ja-Nein-Spiel

- Stühle riechen (Einige Kinder verlassen den Raum und werden in das Spiel eingeweiht. Sie werden mit ein, zwei oder drei Worten (!!!) herein gerufen und müssen dann am „Geruch“ erraten, auf welchem von drei nummerierten Stühlen kurz zuvor eines der im Raum verbliebenen Kinder gegessen ist. Die anderen müssen erraten, warum immer der richtige Stuhl erraten wird.

Die beiden letzten Spiele machen deutlich: Man muss genau auf's Wort hören und gehorchen.

- EineR ist der Detektiv...

Alle (ab etwa 8 Kinder) stehen im Kreis und berühren sich leicht mit den Fäusten. In einer Hand befindet sich ein kleiner Gegenstand (Kronkorken, etc), der durchgereicht werden muss. Die Kinder müssen also auch so machen, als ob sie etwas von einer Hand in die andere geben würden.

Ein Detektiv steht in der Mitte und verfolgt die Aktionen. Der Detektiv muss in maximal drei Anläufen herausbekommen, wo der Gegenstand sich gerade befindet.

Danach darf ein anderes Kind Detektiv spielen.

- Detektiv-Geländespiel

Die Gruppen werden nach Farben eingeteilt. Im Gelände sind verschiedene Arbeitsaufträge versteckt, die auch nach Farben sortiert sind. Jede Gruppe muss nur die Arbeitsaufträge mit derselben Farbe lösen.

Z.B. können die Arbeitsaufträge Hinweise auf Verstecke geben. Dort finden sich Puzzleteile. Wenn alle Kinder ihre Puzzleteile zusammen tragen, kommen sie des Rätsels Lösung nahe.

Ref.: Ja, Gott hat alle Menschen lieb
jedermann in jedem Land
er kennt alle ihre Namen, alle ihre Namen,
hält sie alle, alle in der Hand.

1. Am Zollhaus sitz ich jeden Tag
und sehe viele Leut'
doch treff' ich keinen, der mich mag,
so ist das leider heut.

2. Weil ich von allen Geld kassier'
für ihre viele War'
glaubt jeder, dass ich gierig sei,
und rauft mir meine Haar'.

3. Alleine vor der Tür zu stehn,
die alle vor mir schließ'n
da hab ich keine Freude mehr
das Leben zu genieß'n.

4. Doch heute kam ein andrer her,
er hatte was zu sag'n.
Er sagte nur: Komm, folge mir!
Da ließ ich alles fahr'n.

5. Ich lud ihn ein zu mir nach Haus,
dazu auch die Kolleg'n.
Dass einer zu den Zöllnern geht,
das hat's noch nie gegeb'n.

6. Wer Jesus hört und folgt ihm nach,
gewinnt das Wahre Leb'n.
Der braucht nicht mehr allein zu sein
Und kann auch andern geb'n.

Melodie: Ja, Gott hat alle Kinder lieb